

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, 18. März 1890.

Abonnementpreis:

| | | |
|-----------------|---------------------------|---------|
| Für die Schweiz | Jährlich | Fr. 6 — |
| | Halbjährlich | „ 3 — |
| | Vierteljährlich | „ 2 — |
| Postunion | Jährlich | „ 8 50 |

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.
 Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die **katholische Buchdruckerei**, Reichengasse Nr. 13, in Freiburg. Bei größeren oder wiederholten Aufträgen, bedeutende Preisermäßigung.

Einschickungsgebühr:

| | |
|---------------------------|------------------|
| Für den Kanton Freiburg | die Zeile 15 Ct. |
| Wiederholungen | „ 10 „ |
| Für die Schweiz | „ 20 „ |
| Für das Ausland | „ 25 „ |

Bericht

über die Preiswettbewerbung bezüglich der guten Bewirtschaftung der Landgüter im Kanton Freiburg im Jahre 1889.

I. Allgemeiner Bericht

Die im Kanton Freiburg besuchten Güter liegen fast sämmtliche im Sensebezirk, dem Hauptstich des Kantons für Landwirtschaft. Die Beschaffenheit des Bodens ist gut. Wirklich, hier finden wir 1 Stück Großvieh auf 80 Acren, Durchschnitt von zehn prämierten Gütern, was eine, mit allem Eifer und Verständnis durchgeführte Bewabung erkennen läßt.

Ein zahlreicher Viehstand und vorzügliche Fütterung, sorgen für reichlichen Dünger. Dieser ist es auch und sein Zustand, die klar beweisen, daß dessen gute Pflege und Zubereitung die beständige Sorge des Landwirthes bildet.

Trotz seiner reichlichen Dünger, kauft derselbe noch bedeutende Quantitäten chemischen Düngers. Wir sehen z. B., daß Hr. Jungo, welchem das einzige Ehren Diplom, das wir Ihnen vorschlagen zu können glauben, zuerkannt wurde und der auf 55 Acren 1 Stück Großvieh hält, jährlich für sein Gut von 20 Hektaren 4000 Kilo Dünger Nr. 8, von Freiburg-Merens und 3300 Kilo Knochenmehl kauft. Ein Anderer mit 32 Hektaren Grund, kauft 3000 Kilo Knochenmehl und 1200 Kilo Dünger Nr. 8; ein Dritter für 28 Hektaren 2500 Kilo Knochenmehl und 1800 Kilo Dünger Nr. 8. Alle befinden sich sehr gut dabei und vergrößern alle Jahre ihre Einkäufe, denn sie sagen sich: die Erde ersezt reichlich, was man

ihr anvertraut; auch sind die Ertragnisse sehr hoch. Das kommt in erster Linie von der guten Bodenbeschaffenheit und rationeller Bewabung, sodann aber auch von der sehr verständigen Art und Weise der Düngung mit diesen zahlreichen Düngemitteln, ohne die Jauche zu vergessen, die in der Ertragsfähigkeit der Felber eine verwegende Rolle spielt. Die Felber geben im Durchschnitt 6220 Kilo pro Hektar; die Getreide 28 Hektoliter, der Hafer 45 Hektoliter. Die Kartoffeln, welche in diesem Distrikt im Großen gebaut werden, ergeben 19,500 Kilo pro Hektar. Es ist dies die Durchschnittszahl der prämierten Güter.

Das Vieh, sehr zahlreich vorhanden, ist im Allgemeinen von sehr guter Qualität, reiner Rasse und vorzüglich genährt; hingegen ließ die Sorge um die Reinlichkeit bei unserem Frühjahrbesuche etwas zu wünschen übrig. Diesen Herbst war das Vieh sauberer und besser gebettet. Der Sensebezirk zählte an Vieh im Jahre 1889 13,840 Köpfe im Jahre 1880 waren es 11,202 „

Zunahme während dieser zehn-jährigen Periode 2638 Köpfe

Die deutsche Sektion des landwirthschaftlichen Vereins hat in der Landwirtschaft dieser Gegenend während ihres 7 1/2 jährigen Bestehens wirkliche Fortschritte hervorgerufen. Ihre Thätigkeit bestand aus 35 Generalversammlungen, 27 Konferenzen, 2 Güterbeschreibungen, 2 Ausstellungen, 1 Preisauschreibung für Pflüge.

Außerdem bildete dieselbe vom Jahre 1883 an ein Konsortium zum Ankauf von Futtermitteln und lieferte hievon für 6000 Fr.; von 1887 an zum Ankauf von chemischen Düngern und lieferte in demselben Jahre für 9000 Fr. und anno 1889 für 16,794 Fr.; Gesamtsuchen

im Jahre 1887 für 9000 Fr. und anno 1889 für 14,835 Fr.; Einkäufe von Wein im Jahre 1889 für 4722 Fr.

Diesem Verein unsere Glückwünsche für die gemeinschaftlichen, jährlich sich vermehrenden Einkäufe die, wie wir glauben, eines der besten Mittel sind dem Landwirthse wirkliche Dienste zu leisten, besser als die zu oft wiederholten Ausstellungen, welche für ihn Gelegenheit zu Ausgaben bieten, ohne für die Landwirthschaft nennenswerthe Resultate zur Folge zu haben. (Fortsetzung folgt.)

Die politischen Parteien der Schweiz

VIII.

Zum Schlusse sei noch kurz der Demokraten, Sozialdemokraten und Anarchisten gedacht.

Die Demokraten sind Solche, die dem Volke, beziehungsweise seiner Mehrheit das unbedingte Recht zusprechen sich Gesetze und Freiheiten zu geben, wie es ihm am besten dünkt. So lange dieses Recht in den rechtlichen Schranken des christlichen Gewissens und der Vernunft bleibt und beispielsweise nur eine rechtliche Erweiterung der Volksrechte anstrebt, sind wir Alle Demokraten. Die Sache kann aber auch zu weit gehen und in Sozialdemokratie ausarten. Die Sozialdemokraten wollen dem Arbeiter, dem Unterdrückten, dem um die Noth des Daseins Kämpfenden gegenüber dem Großkapitalisten und reichen Arbeitgeber zu seinem Rechte verhelfen. Wenn sie es in rechter Weise und im richtigen Maße anstreben, wären wir nach den Grundsätzen des Christenthums, das stets dem Armen und Unterdrückten eine Stütze

Im heiligen Joseph

(19. März)

O heiliger Joseph, Du halt Haus
 Und gieß des Himmels Segen aus,
 Hier über unsern kleinen Herd,
 Daß Lieb' und Eintracht stets sich mehrt,
 Daß Fried' und Freude uns begleite,
 Daß Gottesfurcht uns steh' zur Seite,
 Daß unser Weg zum Himmel führe,
 Daß unser Thun die Tugend ziere!
 Das ist heute meines Herzens Bitte:
 Du sei und bleib in unser Mitte.
 Dir geb' ich heut mit frommem Blick
 Den Schlüssel zu des Hauses Glück.
 O schließe Du doch alles aus,
 Was Schaden könnte unserm Haus.

6. Feuilleton der „Freiburger Zeitung“

Das Loos der Verschickten

Er kann seine Freunde nicht auffordern, Beweise für seine Loyalität und seinen Charakter beizubringen, ohne dasselbe Unheil, das ihn betroffen, über sie heranzubeschwören. Er hat kein Recht, eine Untersuchung oder ein Verhör zu verlangen. Die Presse ist ihm verschlossen. Seine Beziehungen zur Welt werden so plötzlich abgeschnitten, daß oft seine eigenen Verwandten nicht wissen, was aus ihm geworden ist. Er ist im buchstäblichen Sinne ohne Mittel, sich zu schützen. An zwei typischen Fällen demonstriert Kennan die Sache. Konstantin Stanjufowitsch, der seinerzeit den Großfürsten Alexei auf seiner Reise in die Vereinigten Staaten begleitet hatte, war der Sohn eines russischen Admirals und hatte als russischer Marine-Offizier Aussicht auf eine glänzende Laufbahn. Als Mann von liberalen An-

schauungen quittirte er jedoch den Dienst und widmete sich der literarischen Laufbahn. Er schrieb eine Anzahl Novellen und Dramen, die viel Erfolg hatten, aber nicht dem Geschmack der Regierung entsprachen. Zu Anfang der Achtziger-Jahre wurde Stanjufowitsch Besitzer und Herausgeber der bekannten Monatschrift „Djelo“. Den Sommer 1884 verbrachte er auf Reisen und lehrte, Frau und Kinder in Baden-Baden zurücklassend, gegen Ende des Jahres nach Petersburg zurück. An der russischen Grenze, auf Station Wirballen, wird er verhaftet, nach Petersburg eskortirt und in der Peter-Pauls-Festung eingesperrt. Als ihre Briefe ohne Antwort bleiben, telegraphirt die geängstigte Frau an das Redaktions-Bureau des Djelo und wird benachrichtigt, daß ihr Gatte in Petersburg nicht gesehen worden, daß man ihn noch in Baden-Baden glaubt. Nun eilt die verzweifelte Frau mit ihren Kindern nach Petersburg; aber nichts ist über den Aufenthalt ihres Gatten in Erfahrung zu bringen. Keiner seiner Freunde hat in den letzten vierzehn Tagen von ihm gehört; er war plötzlich auf geheimnißvolle Weise verschwunden. Auf den Rath ihrer Freunde wendet sich endlich Frau Stanjufowitsch

in allen Apotheken
 In Schwarzenburg bei L. Widmer.
 O Fr 2488
 (99)
 König, den Trauben
 (Societätensiren).
 H. 758 Z.)
 Freiburg.
 Kämpfer „Friedland“
 e. —
 auswanderer hülfreiche
 Kornhausplatz, 17.
 n erster Klasse über
 pruch machen wenden
 (O. H. 3930)
 sel
 (127)
 etern Mart. Gaffer
 ng genommen und in
 (127)
 e „Aff“
 en bis jetzt bekanten
 rger & Cie.
 burg.
 en werden gut und
 ung
 a 60 Fr; Kleefamen,
 t und 97 % Reinheit
 s, englisches schwerstes
 schönstes, gereinigtes
 othen à 40 bis 45 Fr.
 eit.
 an und gegen Baar-
 , Mais, Haussamen,
 (168)
 handlung,
 — 79, Freiburg.

war, mit ihnen einverstanden. Sie gehen aber vielfach nach dem Sage: „Druck erzeugt Gegen- druck“ für uns und unsere Grundsätze und in der Wahl ihrer Mittel etwas zu weit, so weit, daß sie auch uns meistens feindlich gegenüber- stehen.

Die äußerste Konsequenz der Sozialdemokratie führt zu den Bestrebungen der Anarchisten, die mit allem und jedem Mittel, Mord und Brand nicht ausgeschlossen, die Ungleichheit unter den menschlichen und sozialen Verhältnissen auf- heben wollen. Sie werden dadurch gegebenen Falls wie die Petroleurs und Kommunnards Paris gezeigt haben, zu einer Bande von Nordbrennern. In der Schweiz ist diese Gattung nur vertreten durch einige bergelaufene Subjekte, meistens aus Rußland und Frankreich, während die Haupt- sozialdemokraten in der Schweiz mehrertheils Deutsche sind, die über die Grenze zu uns kamen.

Ich schließe diese etwas lang gewordene Ab- handlung mit der Bemerkung: Lassen wir uns immer von unserem Gewissen und den Grund- sätzen der Religion und Vernunft leiten; wir werden dann von selbst Mitglieder der rechten Partei.

Eidgenossenschaft

Eidgen. Schützenfest 1890. Das Organi- sationskomite hat folgendes Festprogramm auf- gestellt: Samstag den 19. Juli geht das Em- pfangskomite nach Zürich ab zum Empfang der eidgen. Centralfahne, welche von Genf kommt.

Sonntag den 20. Juli, Vormittags 11 Uhr, Festzug durch die Stadt nach dem Festplatz, wo- selbst der Delegierte von Genf die Fahne über- gibt. Der Festzug wird durch ein Kavalleriede- tachment eröffnet und durch eine Schützenkorp- geschlossen. Für effektvolle Abwechslung im Zuge sorgen neben den verschiedenen Musikkorps und Fahnen: Wilhelm Tell mit dem Knaben, Schützen- gruppen früherer Zeiten und die alten Banner von Frauensfeld, von denen das eine in der Schlacht bei Marignano und das andere in derjenigen von Schwaderloch geweht haben.

Das Schießen beginnt an den Werktagen Morgens 6 Uhr und dauert bis 12 Uhr; Nach- mittags beginnt es an den Werktagen um 1 Uhr, an den beiden Sonntagen um 1 Uhr und dauert stets bis Abends 8 Uhr. Die Becher- und Uhren- prämiolen können nur von 8 bis 10 Uhr Vor- mittags und 4-6 Uhr Nachmittags abgeholt werden.

Dienstag den 29. Juli, Abends 8 Uhr, wird das Sektionswetttschießen und Mittwoch den 30. Juli ebenfalls um 8 Uhr, das Schießen überhaupt ge- schlossen. Donnerstag den 31. Juli werden noch die ersten Preise vertheilt und die eidgen. Fahne nach der Wohnung des Festpräsidenten geleitet. Als offizieller Festtag zu Ehren der hohen Ve-

an den Gendarmerie-General Orzhefski und er- fährt, daß ihr Mann in den Casematten der Peter-Pauls-Festung als Gefangener sitzt. Die Polizei hatte seit einiger Zeit seine Briefe auf- gefangen und daraus ersehen, daß er mit einem wohlbekanntem russischen Revolutionär, der in der Schweiz lebte, in Korrespondenz stand. Der Brief- wechsel war durchaus unverfänglicher Art, er bezog sich auf Beiträge zum Djelo; aber die Thatfache, daß ein Mann von ausgesprochen liberalen Ansichten zu einem politischen Flücht- linge in Beziehung stand, war genügender Beweis, daß dessen Anwesenheit in Petersburg „gemein- gefährlich“, und er wurde verhaftet. Im Mai 1885 wurde er auf administrativem Wege auf drei Jahre nach Tomsk in Westsibirien verbannt. In Folge der Verhaftung und Verschickung des Eigentümers wurde der Djelo natürlich suspendirt und Stan- jukowitsch finanziell ruiniert. Der andere Fall. Im Jahre 1879 lebte in Zwangerod, Provinz Tschernigow, ein geschickter junger Arzt, Dr. Weloi. Er war durchaus kein Agitator, oder Revolutionär und nahm an Politik keinen Antheil. Da kamen eines Tages zwei Studentinnen der Medizin mit Empfehlungsbriefen zu ihm, die wegen angeblich

hörden ist der 24. Juli (Donnerstag) bezeichnet. Den religiösen Gefühlen wird ein gemeinsamer Feldgottesdienst Sonntag den 27. Juli, Vormit- tags 9 Uhr, Rechnung tragen.

Als Festmusik wird die Konstanzer Re- gimentsmusik, 43 Mann stark, unter der Direktion des Herrn Kapellmeister Handlhofer an- gestellt.

Erdbeben. Im Untertoggenburg, sowie in der Umgegend von Sirmach im Kanton Thurgau wurde am letzten Freitag Nachts nach 10 Uhr ein heftiger Erdstoß verspürt, der sich in der Richtung von West nach Ost fortpflanzte und ein 3-4 Sekunden anhaltendes starkes Zittern zur Folge hatte.

Massenpetition der Schweiz. Wehrmänner gegen die stete Ausdehnung der Dienstzeit. Es hat sich ein glanzreiches Komitee gebildet zur Lösung der Aufgabe, die Initiative zu ergreifen für die Sammlung von Unterschriften für eine Massenpetition an die Bundesbehörden, um die- selben zu bewegen, der beständigen Ausdehnung der Dienstzeit Einhalt zu thun. Die Einberu- fung sämtlicher zwölf Jahrgänge der Landwehr habe nicht nur in dortigen Kreisen die allgemeine Mißbilligung gefunden.

Papierindustrie. Zur Wahrung ihrer In- teressen haben die am 13. in Zürich versammelt gewesenen Vertreter sämtlicher schweizerischer Papierfabriken die Gründung einer Berufsgenossen- schaft beschlossen.

Portofreiheit. Dem Verein zur Verbreitung guter Schriften ist vom Bundesrath in Aner- kennung des guten Zweckes Portofreiheit auf dem ganzen Gebiete der schweizerischen eidgenossen- schaft bewilligt worden.

Die eidgen. Staatrechnung für 1889 zeigt 65,570,000 Fr Einnahmen und 64,453,000 Aus- gaben, also 1,135,000 Fr. Einnahmenüberschuß.

Internationale Ausstellung in Lüttich (Bel- gien). (Mitg.) Zur Gelegenheit des 25jährigen Ju- bilariums der Thronbesteigung Leopold II, wird eine Gewerbe- und Kunstausstellung vom 30. Juni bis 30. September 1890 in Lüttich stattfinden. — Alle, welche sich dafür interessieren, können das Programm und andere Nachweisungen vom allgemeinen Sekre- tariat, Rue Saint-Léonard, 214, in Lüttich beziehen.

Kantone

Bern. Stadt Bern. Am letzten Freitag sollen sich wieder mehrere Studenten duellirt haben. Mit zerschmetterten Köpfen und Gliedern bezogen sie in einem hiesigen Gasthof Logis und ließen die Wunden zusammenfließen. Einige waren so zugerichtet, daß sie nur flüssige Nahrung mit- telst Glasröhren zu sich nehmen konnten. Wenn gewöhnliche Schulbuben derartige Streiche be- gehen, so würde ihnen ein rechter Vater die Höcker herunter machen. Die Hochschullehrer scheinen aber das Privilegium zu besitzen, einander

politischer „Unzuverlässigkeit“ (Nebagonadesh- nost) von der Petersburger Universität in ihre Heimath in Central-Rußland entlassen worden waren. Sie wünschten ihre Studien zu vollenden und ersuchten Dr. Weloi um seine Hilfe. Da Beide „Ungefessliche“ waren, das heißt an einem Orte lebten, wo sie ohne Erlaubniß der Behörde nicht sein durften, so hätte Dr. Weloi als loyaler Unterthan sie der Polizei ausliefern müssen. Er jedoch stellte sie seiner Frau vor und ertheilte ihnen Unterricht. Im Jahre 1879 wurde in Rußland eine fieberhafte revolutionäre Thätigkeit entfalteter. Ueberall wurden Versuche gemacht, hohe Regie- rungsbeamte zu ermorden, und die Polizei war in allen Theilen des Reiches noch argwöhnischer und wachsammer als gewöhnlich. Die häufigen Besuche der jungen Mädchen im Hause Dr. Weloi's erregten die Aufmerksamkeit der Lokalbehörden von Zwangerod; man forschte nach und entdeckte, daß eine derselben einen falschen Paß, die andere gar keinen besaß, und daß sie als „unzuverlässig“ von Petersburg ausgewiesen worden. Ihre un- erlaubte Anwesenheit in Zwangerod, ihre heim- lichen Besuche im Hause Dr. Weloi's galten als Beweis für eine politische Verschwörung, und

zu verstümmeln. Wie solche Vorkommnisse mit dem Begriff von Ehre vereinbar sind, ist einem gewöhnlichen Verstande schwer erklärlich.

Zürich. Ein Bettler war, als er an einem Hause die Thüre öffnete, vom Haushund ange- fallen und in die linke Hand gebissen worden. Da infolge dessen theilweise Arbeitsunfähigkeit eintrat, belangte der Bettler den Eigentümer des Hundes um Schadenersatz. Das Obergericht hieß die Klage gut, denn es sei der Besitzer einer Wohnung dafür verantwortlich, daß die ihn auf- suchenden Leute, auch wenn sie nur seine Mißthätig- keit beanspruchten, ungefährdet eintreten können.

St. Gallen. (Korr.) Nach der letzten eid- genössischen Abstimmung über das Schuldenbe- treibungsgezet, als der Kanton St. Gallen und zwar ausgezähltermaßen nur der katholisch- konservative Volkstheil verwarf und zwar mit frapperanter Kantons-Mehrheit (die Sy- stemliberalen, die radikalen Demokraten, die konserv. Protestanten vom Geiste des „eidgenös- sischen Vereins hielten da bekanntlich zusammen), da war man in der Regierungspfalz ganz außer Rand und Band und löste es gleich aus dem Regierungstübchen der Systemler: Nun wissen wir für unsere obschwebende Verfassungsrevision, daß wir alle sammt und sonders übertrumpft und da auch die Demokraten und die konservativen Protestanten in den Revisionsfragen vielfach auf Seite der konserv. Katholiken treten, so werden wir die Begehren der letzteren respektieren müssen und es hieß, man habe im „Systems Rath“ gleich folgende Konzeptionen gemacht: Wahl der Stände und Regierungsräthe durch das Volk, neue Wahl- kreise, Referendum und Initiative! — Auf den Schulartikel werde sich die Opposition allein werfen müssen u. dgl. Der Sturm hat sich nun wiedergelegt und wie jetzt die Systemler denken, hat die soeben auseinandergehende Subkommis- sion des Verfassungs Rathes gezeigt. Diese Re- vision wird vom Volke begraben werden, wenn es nicht wieder zu einer neuen Aufrüttelung der Systemler kommt. — Das Volk wird dann eine Partial-Revision betreiben und klipp und klar die Punkte bezeichnen welche zu revidieren und wie sie zu fassen.

Appenzell J. Rh. (Korr.) Im Appenzell rüsten sich vom auferstantonalen Radikalismus alimentirt und gestützt, bereits die Liberalen für die Stände- raths- und Landammann-Wahl an Stelle Rusch — und plädieren, ein liberaler Mann nur könnte das Ländchen und dessen Frieden fördern! Das katholische Innerhoden im National- und Ständerath katholische inländisch vertreten. — Nicht übel unverfrorene Leute sind sie — diese Liberalen — blind — am frischen Grabeshügel des katholischen Landesvaters Rusch erhebt sich wohl noch kein Freimaurexföldling. Wenn das Appenzeller Völklein nur daran sich erinnert, wie Leute s. B. Rusch in ehrenmörderische Weise überfallen am Tage vor der Wahl, da keine Ant- wort mehr möglich war und Rusch der größten

am 10. Mai 1879 wurden die beiden Damen und der junge Arzt auf administrativem Wege nach Sibirien verbannt. Dr. Weloi erhielt das arktische Dorf Werchojansk unterm 67. 20 Breiten- grade in der Provinz Jakutsk als Residenz an- gewiesen, wo im Jahre 1882 die Ueberlebenden des Nordpol-Expeditionschiffes „Jeanette“, der Ingenieur Melville, Lieutenant Dauenhovner und Herr W. H. Silber, ihn gesehen haben. Dr. Weloi's junge und schöne Gattin sah ihrer Entbindung entgegen, als ihr Mann verschickt wurde, konnte ihn also nicht begleiten. Bald nach der Geburt ihres Kindes überließ sie dieses der Fürsorge ihrer Verwandten und trat die 10,000 Kilometer weite Reise an, um ihren Gatten jenseits des nördlichen Polarkreises aufzusuchen. Da sie die Mittel nicht besaß, selbst die Reisekosten zu be- streiten, mußte sie den Minister des Innern um Erlaubniß bitten, sich einem Verbannten-Trans- port anschließen zu dürfen. Bis nach Tomsk in Westsibirien werden sowohl die politischen Ver- bannten wie auch die gemeinen Verbrecher in besonderen Eisenbahnzügen und Schiffen befördert. Von da ab müssen die gewöhnlichen Sträflinge zu Fuß weiter wandern, während die „Politischen“

Gemei-
Dr. M
merke
— D
so die
doppel
von J
zum L
für L
Wa
zeitlan
Drang
hat
fünf
Die P
verhin
Ge
Saus
16 M
auf de
22 M
Ausga
oder
die S
Cercle
von J
daß d
irgend

De
liche
deutur
schußt
stens
Wenn
Plan
werde
schling
jemals
flochte
um de
gehob
De
so sch
der vo
Reid
im W
und h
tische
unser
selbst
kanzte
geant
Bism
ihm g
diese
Natri
sein,
Reich
Es i

in T
zurück
Clapp
Auf
bann
erreic
gelan
und
ohne
eritid
falten
Nahr
der
Nabe
beleb
am e
von
der
mit
erjub
gläub
aufhi
Wald

orkommnisse mit
r sind, ist einem
rtklärlich.
als er an einem
Pauszund ange-
gebeissen worden.
rbeitsunfähigkeit
en Eigentümer
Das Obergericht
der Besitzer einer
dass die ihn auf-
seine Mithätigkeit
intreten können.
der letzten eid-
das Schuldenbe-
St. Gallen und
r katholisch-
il verwarf
I Lehrzeit (die Sy-
Demokraten, die
e des „eidgenös-
ttlich zusammen),
pfalz ganz außer
gleich aus dem
er: Nun wissen
rassungsrevision,
wers übertrumpft
die konservativen
agen vielfach auf
reuten, so werden
respektieren müssen
dems Rath“ gleich
Wahl der Stände
Bolk, neue Wahl-
tive! — Auf den
Opposition allein
turm hat sich nun
Systemler denken,
nde Subkommis-
eigt. Diese Re-
n werden, wenn
Aufrüttelung der
Bolk wird dann
n und Klipp und
che zu revidiren

Gemeinheiten öffentlich anschuldigten — wie dann Dr. Rusch aber ihr schändliches Werk zertrümmerte und die Gemeinheit der Gegner bloß legte. — Doch in edelster christlichster Kampfesweise, so die leidenschaftlich und moralische Opposition doppelt besiegte — so wird das brave Völklein von Innerherben, das von jenem Tage an treu zum Landesvater Rusch hielt — die Gegner wohl für längere Zeit verstummen machen!

Waadt. Drei junge Deutsche, die sich eine zeitlang in Lausanne aufgehalten, fühlten den Drang in der Nacht vor ihrer Abreise eine That zu thun und brachen die Metallsäulen von fünf Straßenlaternen auf der „Promenade“ ab. Die Polizei hat sie nun vorläufig an der Abreise verhindert.

Genf. Einen recht verschwenderischen Haushalt führt die Stadt Genf. Dieselbe hat 18 Millionen Franken Schulden oder Fr. 300 auf den Kopf, obgleich sie vom Diamantenherzog 22 Millionen Fr. geerbt hat. Ihre ordentliche Ausgabe im vorigen Jahre betrug 2,383,000 Fr. oder Fr. 46 auf den Kopf. Desto besser gedeihen die Spielhöllen, welche sich unter dem Namen Cercles verhalten. Es gibt deren sechs, meist von Franzosen geleitet; da das Gesetz vorschreibt, daß der Präsident ein Genfer sein muß, so wird irgend ein armer Teufel dazu gemiethet.

Ausland

Deutschland. Berlin, 15. März. Sämtliche Blätter heben die eminent friedliche Bedeutung der heute zusammentretenden Arbeiterschutzkonferenz hervor, deren Ergebnisse mindestens Keime des sozialen Friedens bilden würden. Wenn die beteiligten Kabinete den großartigen Plan des Kaisers weiterhin eifrig unterstützen, werde den Erdball ein Band des Friedens umschlingen, haltbarer, als das stärkste, welches jemals die Diplomaten der alten Schule geflochten hätten. Die großen Verdienste der Schweiz um den Arbeiterschutz werden rühmend hervorgehoben.

Deutschland. Das Ereigniß des Tages, so schreibt die neueste „Frankfurter Zeitung“, ist der vorgestrige Besuch Windthorst's bei dem Reichskanzler. Herr Windthorst war heute im Abgeordnetenhaus ein vielgefragter Mann und hatte hinlänglich Gelegenheit, die diplomatische Kunst des Schweigens zu üben. Er hat unseres Wissens auch ihm nahestehenden Personen selbst auf die bloße Frage, ob er beim Reichskanzler gewesen sei, weder mit Ja, noch mit Nein geantwortet. Die Thatsache, daß er beim Fürsten Bismarck war und eine längere Unterredung mit ihm gehabt hat, steht aber außer Zweifel, und diese Thatsache ist bedeutsam genug. Aus eigenem Antriebe wird Herr Windthorst nicht hingegangen sein, er hat keine Veranlassung dazu, der Herr Reichskanzler wird in wohl aufgefordert haben. Es ist eine seltsame Wendung des Schicksals,

daß Fürst Bismarck jetzt sich an seinen alten, von der offiziellen Presse bis in die jüngste Zeit verunglimpften Gegner wendet und mit ihm politisch konferirt, in einer Zeit wo die Stellung des Reichskanzlers so unsicher geworden ist, daß Personen, die die Vorgänge der letzten Woche näher kennen, die Ausdauer bewundern, mit welcher Fürst Bismarck auf seinem Posten aushält; wahrscheinlich weil er es im Interesse des Vaterlandes für nothwendig erachtet. Fürst Bismarck wird sich überzeugt haben, daß über den Kopf Windthorst's hinweg mit dem Centrum nichts anzufangen ist. Wenn Freiherr von Frankenstein noch lebte, hätte er sich vielleicht an diesen gewandt. Was der „Reichsfeind“ Windthorst und Fürst Bismarck mit einander gesprochen haben, ist nicht bekannt und wird wenn nicht die offiziöse Presse des Reichskanzlers plaudert, auch sobald nicht bekannt werden.

Frankreich. Paris. Im Senat kam letzten Donnerstag der türkisch-französische Handelsvertrag zur Sprache, der zu Witsfaßen abzulaufen sollte. Mit einer Mehrheit von zwölf Stimmen gab der Senat seinem Mißbehagen und seiner Unzufriedenheit mit der Regierung Ausdruck und schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen, die, halb schutzöllnerisch, halb freihändlerisch, einen neuen Handelsvertrag anstrebt. Diese Niederlage im Senat versetzte den Ministerpräsidenten Tirard in die größte Erregung, er kündigte einigen Senatoren sofort seinen Rücktritt an und die beiden anwesenden Minister Spuller und Faye erklärten, sie würden sich Tirard anschließen. Es fand sofort ein Ministerrath statt, in welchem Tirard auf die am 20. März in der Kammer bevorstehende Debatte über die Anfrage Duerrrel betreffs des französisch-türkischen Handelsvertrags hinwies und erklärte, man müsse diesfalls eines ähnlichen Kammerbeschlusses gewärtig sein wie der gestrige Senatsbeschluss. Mit Rücksicht hierauf und auf die Ereignisse der letzten Zeit beschloß das gesammte Ministerium, seine Entlassung zu nehmen. Um 5 Uhr begaben sich alle Minister in's Elysee, um sich vom Präsidenten der Republik zu verabschieden. Vorher hatte Präsident Carnot Freycinet empfangen, den er bei der Cabinetbildung zu bevorzugen scheint; auch berieth Carnot mit den Präsidenten des Senats und der Kammer über die Lage. In den Wandelgängen der Kammer hat der Rücktritt des Cabinets Tirard keinen ungünstigen Eindruck gemacht und es gibt sich eine gewisse Befriedigung darüber kund, daß der Senat es ist, welcher der unhaltbaren Lage ein Ende gemacht hat. In Parlamentskreisen wird es für wahrscheinlich gehalten, daß Freycinet mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt wird. Es verläutet, Constans und Ribot würden in dasselbe eintreten, und Barben, Faye und Fallières ihre bisherigen Portefeuilles behalten. — Das Ministerium Tirard war am 21. Februar 1889 zusammengetreten, hat also ein Alter von einem

in Telegas ungefähr 96 Kilometer per Woche zurücklegen und jeden dritten Tag in einem Clappen-Gefängniß Halt machen, um auszuruhen. Auf diese Weise würde Frau Beloi den Verbannungsort ihres Gatten in sechzehn Monaten erreicht haben. Aber sie sollte nicht an ihr Ziel gelangen. Wochenlang hielten Hoffnung, Muth und Liebe sie aufrecht und verliehen ihr Kraft, ohne Klagen das Gerüthel ter Telegas, den erstickenden Staub, die verjüngende Hitze und die kalten Herbststürme auf der Landstraße, die schlechte Nahrung, das Ungeziefer und die verpestete Luft der Clappen-Gefängnisse zu ertragen. In der Nähe von Irkutsk schien sich ihr Muth neu zu beleben, denn sie glaubte nun, in wenigen Wochen am ersehnten Ziele zu sein. Sie sprach beständig von ihrem Manne und lebte ganz und gar in der Erwartung einer baldigen Wiedervereinigung mit ihm. Einige Stationen westlich von Irkutsk erfuhr sie, daß ihr Gatte sich nicht, wie sie geglaubt, in Bercholanst, sondern in Berchojanst aufhielt, daß sie noch durch 5000 Kilometer Steppe, Wald und Gebirge von ihm getrennt sei und, um

seinen Verbannungsort noch in demselben Jahre zu erreichen, viele Wochen allein auf Hunde- und Rennhiergeschlitten in schrecklicher Kälte durch die arktische Einsamkeit des nordöstlichen Asien reisen müßte. Diese Entdeckung war zu viel für die arme Frau; sie wurde wahnsinnig und starb einige Monate später im Gefängniß-Hospitale zu Irkutsk, ohne den Gatten wiedergesehen zu haben. Es ist ein Wunder, meint Kennan, indem er diese furchtbaren Dinge erzählt, daß die Verbannung auf administrativem Wege nicht das ganze russische Volk in Terroristen verwandelt. Und Kennan ist nicht einmal bis nach Sibirien gekommen, wo das Gland der Verschickten noch viel grauenhafter ist; er hat in Irkutsk Halt gemacht. Aber er hat genug gesehen, um das Recht zur Zeugenschaft zu beanspruchen. Und sein Zeugniß ist zerschmetternd für diejenigen, gegen welche er es ablegt. Born und Entrüstung, Schreck und Erbarmen vereinigten sich, um den Richterspruch der Humanität zu fällen, an welchen Kennan's Buch appellirt.

Jahre erreicht. Der französische Charakter ist in dem Wechsel seiner Ministerien deutlich ausgeprägt.

Italien. Rom. Im Abgeordnetenhaus steht wieder eine stürmische Debatte bevor, weil der Kommandant des in Massanah stehenden italienischen Korps zwei Neapolitaner, den Leiter des neapolitanischen „Courier“ und seinen Bezirksrichter, aus der Provinz „Crythrea“, wie die italienischen Besitzungen am rothen Meere getauft worden sind, ausweisen ließ, nachdem sie ungünstige Berichte über die politische Lage und die Verwaltung der Provinz veröffentlicht hatten. In dem Telegramm, durch welches die Ausgewiesenen den Vorfall mittheilen, wird gesagt, daß die Dinge in Afrika eine gefährliche, die Interessen und die Würde Italiens schädigende Wendung nehmen. Das vom General Baldissera aufgeführte Werk stürze von allen Seiten ein und vergeblich suche die Regierung durch Lügen die wahre Lage der Dinge zu verbergen. Bemerkenswerth ist, daß das genannte Blatt im Anfang die afrikanische Politik lebhaft unterstützte und sein Korrespondent wiederholt das Lob der militärischen Kreise für seine objektive Beurtheilung der Verhältnisse gefunden hatte. Der frühere Minister Prof. Bonghi hat bereits eine Interpellation über die Angelegenheit eingebracht. Der Vorfall macht in den politischen Kreisen das größte Aufsehen.

Amerika. Durch einen Dammbbruch am Mississippi ist ein tiefgelegener Stadttheil von New-Orleans überschwemmt worden.

Amerika. Der panamerikanische Kongreß, von welchem s. B. so viel Aufsehens gemacht wurde, ist wieder in aller Stille auseinander gegangen. Der einzige Punkt über den man sich verständigen konnte, war die Wünschbarkeit einer den amerikanischen Continent seiner ganzen Länge nach durchschneidenden Eisenbahnlinie.

Kanton Freiburg

Zafers, 16. März. Zwischen Jungo und Wäber ist eine Stichwahl nöthig. Die Kandidatur Dießbach fällt dahin.

Universität. Der auf letzten Freitag Abend einberufene Generalrath der Stadt Freiburg hat die Frage der Subvention an die Universität einer siebengliedrigen Kommission zu Bericht und Antrag überwiesen.

Biencenzucht. Der Anmeldestermin für gemeinschaftlichen Bezug von Krainerbienen durch den hiesigen Biencenverein geht mit dem 25. März zu Ende. Ankunft der Stöcke Mitte April. Dübdingen, den 15. März 1890. Der Vorstand.

Fest des hl. Joseph.

Nächsten Mittwoch, 19. März, wird in der Klosterkirche der Kapuzinerinnen auf dem Wisenberg, Morgens 8 Uhr, ein feierliches Amt und deutsche Predigt gehalten werden.

Telegramme

Stans, 16. März. (Privattelegramm.) Hans von Matt wurde mit 1300 gegen 700 Stimmen in den Nationalrath gewählt. (Hoch Mißwälden! Dem Gewählten unsere herzlichsten Glückwünsche in Verein mit der ganzen katholischen Schweiz, deren Interessen der Gewählte vorzüglich vertreten wird. — v)

Bern, 17. März. Dr. Rothem wurde zum Direktor des eidgenössischen Telegraphenbüreaus ernannt.

Bern, 17. März. Die Stadt hat die Gründung einer Armenanstalt beschlossen. Die Kosten werden auf 650,000 Fr. veranschlagt.

Zürich, 16. März. Blumer wurde mit 43,797 von 57,907 Stimmen zum Ständerath gewählt.

Sitten, 16. März. Gestern Abend ist das Dorf Gampel im Lötschthale fast ganz abgebrannt. Bei 300 Personen sind obdachlos. Der Schaden sehr groß.

Elberfeld (Preußen) 17. März. Gestern stürzte ein Güterzug von einer Eisenbahnbrücke in den Fluß Wupper. Mehrere Tote. 34 Waggons liegen im Fluß 12 Meter unter dem Niveau der Brücke.

Paris, 16. März. Wahrscheinlich Zusammenfassung des Kabinetts: Präsidenschaft und Krieg: Freycinet; Inneres: Constans; Justiz: Fallières; Aeußeres: Ribot; Finanzen: Rouvier; Marine: Darby; Unterricht: Bourgeois; Ackerbau: Derville; Handel: Jules Roche; öffentliche Arbeiten: Guyot.

Vermischtes

Die seltsame Rechtsfrage, ob „Prügelu eine Arbeit“ sei, wird demnächst das Gericht in Altona beschäftigen. Ein dortiger Spengler nämlich bezog Krankengeld von einer größeren Krankenkasse. Da nun aber die Frau beim Vorstande der Kasse erschien und sich beklagte, daß sie von ihrem „arbeitsunfähigen“ Manne die fürchterlichsten Schläge erhalte, daß derselbe auch noch die Kinder in ärgster Weise mißhandele und die Behauptungen der Frau durch die Spuren der Schläge auf ihrem Rücken bestätigt wurden, so entzog der Kassenvorstand dem Spengler das Krankengeld, weil Ersterer der Ansicht war, daß man Denjenigen, der eine solche Thätigkeit fortgesetzt im Prügelu entwickle, unmöglich für arbeitsunfähig halten könne. Da nun auf wiederholtes Bemühen des Spenglers das Krankengeld trotzdem nicht bezahlt worden ist, so hat derselbe sich veranlaßt gesehen, gegen die Kasse klagbar zu werden.

Bivilstandsrichten vom Februar 1890
Rechtthalten
Veranungen.

Schmid Johann, des Joh. Baptist, von Herznach (Murgau), in Rechtthalten, und Lieben Elisabeth, des Johann, von Niederwischtrach (Wern), in Pfaffen.

Geburten.

5. Roth Philothea, des Ulrich Aloys, von Zumholz, in Oberschrot. — 7. Hoffmann Joh., des Daniel, von Müggisberg in Zumholz. — 11. Roth Franz, des Joh. Jos. Christoph, von und in Zumholz. — 13. Wiemann Maria, des German Karl, von und in Rechtthalten. — 16. Zbinden Johann, des Joh. Jos., von und in Brünisried.

Todesfälle.

6. Clerc Theodor, des Klaudius Martin, von Värtschen, in Rechtthalten, 4 jährig. — 14. Rundo Joh. Jos., des Joseph, Wittwer, von und in Oberschrot, 70 jährig. — 18. Zbinden Otto, des Peter Jakob, von und in Oberschrot, 3 Monate alt. — 21. Wider Jakob German, des Johann, von Dädingen, Wittwer, in Rechtthalten, 72 jährig.

Farbige seidene Fallo Française.
Armüre. Surah Satin merveilleux.
Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete zu
Fr. 2 50 bis Fr. 15 50 per M. vers. in
einzelnen Roben und Stücken das Seidenfabrik-
Depôt **G. Henneberg, Zürich.** Muster um-
gehend. (226)

CHOCOLAT
Suchard
SUPERIORITE INCONTESTEE
DIX MODERE SE TROUVE PARTOUT

Anzeige & Empfehlung

Es empfiehlt den Herren Landwirthen:
Kleesamen, achten steirischen mit 98% Reinheit und 97% Keimfähigkeit à 60 Fr.; **Kleesamen**, achten deutschen (Pfälzer), grobkörnig, beste Sorte mit 95% Keimfähigkeit und 97% Reinheit à 66 Fr.
Wattenklee, rothen und weißen, **Vastardklee**, **Incarnatklee**, **Raygras**, englisches schwerstes à 25 bis 30 Fr.; **Raygras**, italienisches schwerstes à 30 Fr.; **Fromental**, schönstes, gereinigtes à 50 bis 60 Fr.; **Knautgras**, oder **Alpenfromental**, à 50 bis 55 Fr.; **Timothee** à 40 bis 45 Fr. die 50 Kg. **Sparsette**, mährische mit 95% Reinheit und 89% Keimfähigkeit.
Die oben bezeichneten Preise verstehen sich alle bei Abnahme von 50 Kg. an und gegen Baarzahlung. Ebenso sind zu haben: **Saat-Wicken**, saubere; **Niesen-Spargel**, **Weiz**, **Hanfamen**, **Buchweizen**, **Saatersbisen** etc., zu den billigsten Preisen. (168)

H. Wagner, Samenhandlung,
Freiburg 70, — Hängbrückstraße — 70, Freiburg.

Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenempfindlichkeit, Fortschreiten oder Verhinderung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz, Leber- und Hämorrhoidalerkrankungen. Preis eines Fläschchens sammt Verpackung Fr. 1. Topf-Flasche Fr. 1.80. Central-Vertrieb durch Apotheker **Carl Brady, Kromsier**, Desterreich, **Wabern**, General-Versehung-Depot für die Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann in Steckhorn**.
Echt zu haben in

Schutzmarke.

Freiburg: Apotheke, Voegat u. Bourgnacht; **Karl Lamp, Drog.**; in **Willsburg:** Ap. Caspari; in **Woll:** Ap. Meier; Ap. Magnat, Ap. Gavin in **Kaisers-St. Dionys:** E. Jambé; in **Stäts-am-See:** Apotheke Porcellet; in **Murten:** Ap. Golliez, sowie in den meisten Apotheken der Schweiz. (564)

Für einen weltbekannten

überall äusserst gangbaren Artikel insbesondere für Hotels, Café-Restaurants, Apotheken und Privatkunden sehr lohnend, werden

Groß-Abnehmer

(nur sehr gut situierte Firmen) gesucht.
Offerten sub. O 5037 F an **Drell-Füßli, Annoncen, Zürich.** (172) O fr 2626

Für Gärtner

Wo billige Gartenbuchsehlänge zu kaufen sind, sagen **Drell Füßli, Annoncen, in Freiburg.** O 2614 F (173)

Widerruf

Unterzeichneter zieht hiemit die ehrverletzenden Worte, die er am 10. Januar l. Z. in der Wirthschaft in Wännewyl gegen Schöpfer Anton, im Pfaffenholz, ausgesprochen hat zurück.
(175) **Joh. Schenewli, im Pfaffenholz.**

Bekanntmachung.

zeigt dem geehrten Publikum an, daß er von nun an stets guten reellen Wein zu 60 und 65 Rappen per Liter verkauft und seine Kunden immer zu deren besten Befriedigung bedienen wird.

Emil Markwalder,

O fr 2634 im Dorf Rechtthalten. (176)

Samenhandlung

Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende Saatzeit sein frisch assortirtes Lager in Feld-, Gemüse- und Blumenamen.

Laupen, den 12. März 1890.
(170) O Fr 2622 **Freiburghaus, Negt.**

Ein ordentliches Mädchen

(Walliserin), das gut kochen und die übrigen häuslichen Arbeiten verrichten kann, sowie beider Sprachen mächtig ist, sucht Stelle in einer katholischen Familie. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Sich zu wenden an das Annoncen-Büreau der **kathol. Buchdruckerei, Reichengasse Nr. 13, Freiburg.** (174)

Es werden gesucht,

für die französische Schweiz, **1 Käserknecht** und **2 Käserlehrlinge** aus dem Senebezirk. Auskunft ertheilt das Annoncen-Büreau der **kathol. Buchdruckerei, Reichengasse Nr. 13, Freiburg.** (171)

Brennholz zu verkaufen

Es sind zu verkaufen einige Klafter Schwarten (à 3 Ster) zu 23 Fr., zum Hausgeführt. (30)
Sich zu wenden an **H. Audriaz, in Bürgeln.**

Zu verkaufen

2,000 Stück trockene Tannenwedeln, das 100 zu 20 Fr., zum Haus geliefert.
Man wende sich an den **Verkaufsladen Nr. 100, Lausannengasse, Freiburg.** (177)

Anzeige und Empfehlung

Ich zeige hiermit dem geehrten Publikum an, daß ich mich als Sattler im Ambühl, bei Heitenried, niedergelassen habe und empfehle mich bestens für Arbeiten in der Werkstatt und auf der Stöhr. (165)

Kaver Zbinden, Sattler,
im Ambühl bei Heitenried.

G. Röttinger, Glasmalerei Zürich

Sohn des rühmlichst bekannten verstorbenen Glasmalers J. Röttinger.

Spécialität: Kirchenfenster

Anfertigung jeder Art
Glasmalerei für Salons etc.

Kunstverglasungen etc.

Sch...
Freib...
Für die...
Postunio...
Zum A...
Was si...
vielgeschm...
Freund i...
einen präc...
über die Z...
Wie es...
guten Rat...
gemeinnü...
Kirchgang...
lokale, u...
Herumgezo...
Da ich...
Johannist...
gezeichnete...
jeningen w...
wollen, d...
Johann...
möglich be...
Der Joh...
lichen Geg...
mutter de...
dieses Str...
nicht aus...
Stedlinge...
Sämlinge...
spät. Ste...
dauerhafte...
Jahre ode...
sprechen sin...
Wurzeltrie...
vorkommt...
Frühling...
fallen ist...
1. Feuille...
über die B...
Bewirth...
ton F...
Sate...
2...
Herr B. ...
Ch...
Das Gut...
an einem...
erwies, dra...
der Besitzu...
Die Stalla...
meter höher